

Wenn der Tag mehr Stunden hat

Wie unsere Autorin aus Idstein ihren persönlichen Corona-Alltag erlebt

Von Patricia Bastian-Geib

IDSTEIN. Irgendwie scheint der Tag jetzt mehr Stunden zu haben. Dabei war noch vor wenigen Tagen mein Terminkalender voll. Berufliches, Familiäres, Kulturelles und Soziales dicht getaktet und zu einem engen Netz verwoben. Jetzt finden keine Veranstaltungen mehr statt, über die ich in dieser Zeitung berichten könnte. Arzttermine? Abgesagt! Yogakurs? Fällt aus! Theater? Verschoben! Treffen mit Freunden? Fehlanzeige! Shutdown, bei uns zu Hause und in der gesamten Gesellschaft und Wirtschaft. Angeordnet, um das exponentielle Wachstum der Virus-Infektionen abzuschwächen.

Die Krise zu meistern, ist alles andere als banal

Die Krise als Chance verstehen und die auferlegte Ruhe zur Reflexion nutzen – gebetsmühlenartig werden in allen Medien diese immer gleichen banalen Denkansätze wiederholt. Wobei ich banal hier nicht im Sinne von inhaltsleer, sondern von abgeschmackt meine. Denn die Krise zu meistern und eventuell sogar gestärkt aus ihr hervorzugehen, ist alles andere als banal. Sich der eigenen Angst zu stellen, ohne sich von ihr beherrschen zu lassen oder sie auf andere zu projizieren. Sich sachlich zu informieren und dann vernünftig und ruhig zu handeln. Gar nicht so leicht. Manch schlaflose Nacht liege ich grübelnd im Bett. Uns allen fehlt das Rüstzeug für Pandemien und globale Krisen dieses Ausmaßes. Keiner weiß,



Patricia Bastian-Geib und ihr Ehemann, Klaus Peter Geib, kochen mit Freude nach alten Rezepten von Oma und Mama. Langeweile kommt bei ihnen trotz Corona-Krise nicht auf. Foto: Patricia Bastian-Geib

was noch kommt und wie einschneidend die längerfristigen Folgen sein werden.

Mir fällt es schwer, Unsicherheit und Gefahr auszuhalten und mit meiner Wut zurechtzukommen. Wut, angesichts von Corona-Partys, Betrugern, Verschwörungstheoretikern und Hamsterkäufern. Krisen fördern eben sowohl das Beste als auch das Schlechteste im Menschen. Noch so ein Gemeinplatz. Nicht nur die übersteigerte Nachfrage nach Toi-

lettenpapier und Backhefe scheinen ihn zu bestätigen. Ich frage mich, wann der Run auf Handcreme beginnen wird. Die Hände werden nämlich immer rauer vom vielen Händewaschen und Desinfizieren. „Sollte ich nicht schon mal vorsorglich eine satte Anzahl Tuben hamstern?“, frage ich augenzwinkernd meinen Gatten.

Wir beide versuchen, das Beste aus der Situation zu machen. Dabei hilft uns unser Hund, denn der gibt dem Tag

Struktur. Gleich morgens duschen, anziehen, frühstücken, raus. Überall blüht es schon, und Amseln, Meisen und Lerchen trällern ihr Lied. In diesem Jahr nehme ich die Frühlingsboten viel intensiver wahr. Woran liegt das? Vielleicht schärft Entschleunigung tatsächlich den Blick und lässt das Verändern von Prioritäten zu. Auch Disziplin und Routine helfen, den auf den Kopf gestellten Alltag zu bewältigen. Mittags kochen wir Großmut-

ters alte Rezepte nach und speisen gepflegt. Nach dem Essen hören wir regelmäßig gemeinsam einen interessanten politischen oder philosophischen Podcast. „Man könnte auch eine Sprache lernen oder die Schritte des letzten Tanzkurses üben“, schlage ich vor. „Wir wollen ja mal nicht überreiben“, ist der schmunzelnde Kommentar meines Mannes. Ein Freund reaktiviert nach Jahren sein Schifferklavier, ein anderer schreibt an dem schon lange geplanten Buch. „Irgendwann werden wir auch wieder zusammen im Biergarten sitzen“, meint eine Freundin und näht ihre leuchtend bunte Sommergarderobe.

Soziale Netzwerke mildern die Kontaktsperre

Über WhatsApp schickt sie mir Fotos davon. Überhaupt mildern die sozialen Netzwerke die Kontaktsperre. Ein weiterer Gemeinplatz: Krisen fördern die Kreativität. Stimmt! Schier unglaublich ist die Vielfalt an Ideen der vergangenen Wochen. Das macht Mut. Schreiner fertigen transparente Kassentrennwände, Bäcker kreieren witzige Kuchen in Klorollenform. Ständen vor Altersheimen, Lernplattformen im Internet, digitale Kunsthallen und Konzerte und vieles mehr. Wird die gelassene, humorvolle und solidarische Haltung auch eine länger anhaltende Krise überstehen? Ist danach mit einem Babyboom oder mit einer erhöhten Scheidungsrate oder sogar mit beidem zu rechnen? Alles ist möglich. Auch, dass wir über uns hinauswachsen.